

DiePresse.com | Meinung | Gastkommentar |  Artikel drucken

Der Bund macht ja alles besser, oder?

28.05.2010 | 18:43 | PETER BUSSJÄGER (Die Presse)

Wieso beschäftigt Österreich dreimal so viele Bedienstete in seinen Ministerien wie die Schweiz? Eine Replik auf den Leitartikel von Jakob Zirm: „Schaffen wir doch endlich die Länder ab“.

In der „Presse“ vom 17. Mai 2010 betätigt sich Jakob Zirm als Visionär und will die Länder abschaffen. Anlass seines heiligen Zorns sind die hypothetische Klage der Bayern gegen das Land Kärnten, das Fußballstadion am Wörthersee, zwei Krankenhäuser in Niederösterreich und überhaupt die Landesregierungen und Landtagsabgeordneten.

Der Kommentar bedient alle gängigen Vorurteile, die gegen den Föderalismus verbreitet werden, und gerät fast außer Atem, wenn es um die wirklich wichtigen Dinge des Staates geht: So müssen letztlich die unterschiedlichen Jugendschutzbestimmungen als vermeintlicher Beweis herhalten, dass wir auf dem Weg nach Griechenland sind. Na bumm! Dem Autor darf im Übrigen versichert werden: Ein Gesetz zu formulieren ist weit weniger Aufwand als ein Gesetz zu vollziehen. Wie viel Aufwand ein Gesetz verursacht, ist weniger eine Frage, ob es bundesweit oder nur länderweise gilt, sondern vielmehr, wie praktikabel und unbürokratisch das Gesetz ist.

Doppel- und Mehrfachverwaltungen

Wer ist eigentlich auf die drollige Idee gekommen, dass der Bund alles besser macht als die Länder? Besteht der Vorteil von Visionen darin, dass man sie nicht beweisen muss? Denn man könnte ja, statt nur die Landesregierungen und Landtage im Blickpunkt zu haben, auch mal die Frage stellen, wieso der föderalistische Staat Österreich dreimal so viele Bedienstete in seinen Ministerien beschäftigt wie die Schweiz und doppelt so viele wie der Einheitsstaat Finnland.

Man könnte ja auch die Frage stellen, weshalb es in der Bundesverwaltung selbst Doppel- und Mehrfachverwaltungen gibt. An das noch immer nicht abgeschlossene Jahrhundertprojekt einer gemeinsamen Fuhrparkverwaltung für die Ministerien darf an dieser Stelle erinnert werden. Die Bundessozialämter gibt es noch immer, obwohl sie im Zuge einer Verwaltungsreform vor zehn Jahren hätten abgeschafft werden sollen. Und an die Überlegung, die verschiedenen Zweige der Arbeitsinspektion des Bundes (Arbeitsinspektorate und Verkehrsarbeitsinspektorat) zusammenzulegen, verschwendet heute sowieso niemand einen Gedanken.

Die Effizienz der Arbeit des Bundes zeigt sich in vielen seiner Verantwortungsbereiche: Man denke etwa daran, dass die ÖBB die Steuerzahler jährlich doppelt bis dreimal so viel Geld kosten, wie das Bundesland Vorarlberg Budget hat, dafür aber eine kläglich ineffiziente Leistung bringen. Im Übrigen wäre auch die Bankenaufsicht Sache des Bundes.

Effizienzreserven ausschöpfen

Natürlich müssen alle Ebenen des Staates sparen: Auf der Ebene der Gemeinden können durch verstärkte Kooperationen noch Effizienzreserven ausgeschöpft werden, die Länder können Vollzugsaufgaben des Bundes (Bundessozialämter, Wildbach- und Lawinenverbauung) übernehmen, wodurch Synergien erzielt werden können. Auch kann man sich Gedanken über einen Steuerföderalismus im Wege der Massensteuern wie in der Schweiz machen. Aber in den Ländern die Sündenböcke für vielfach überbordende

Bürokratie zu suchen bedeutet, die Augen vor der Realität zu verschließen. Nur zur Veranschaulichung: Der Anteil der Länder an der Gesamtverschuldung des österreichischen Staates beträgt gerade mal fünf Prozent. Das ist nicht nichts. Aber man darf sich ja auch mit den restlichen 95 Prozent auseinandersetzen.

© DiePresse.com